

dir vor, beim Abtauchen in die Tiefe schlägt das Herz eines Wals zwei Mal pro Minute ... Stell dir vor, wenn ein Wal stirbt, sinkt sein Körper ganz nach unten, wo er Nahrung ist für was da lebt während ... hundert Jahren. Ich versuche die abgrundtiefe Langsamkeit zu fühlen – diese Streuung der Zeit ... Über den Glockenklang lege ich *Immortal Bach* von Knut Nystedt: Eine Musik, die einen Bach-Choral auffächert, die Worte und die Tonhöhen beibehält, sie aber verlangsamt – einige Stimmen werden vier Mal langsamer, andere acht Mal langsamer oder gar sechzehn Mal? Ich weiss es nicht mehr ... Ich bin verloren, und das ist gut so. Der Choral: *Komm süsser Tod – Komm sel'ge Ruh*. Die Musik vereint die Streuung der Zeit, das Denken des Todes, der Ewigkeit. Abgrund: Dusterer und kalter Ort, in den keine Sonde dringt.

Keine Sonde, aber der Sound? Ich lese, dass sich der Gesang der Wale über 1000 Kilometer ausbreiten kann, einige sagen sogar über 3000 Kilometer. Dann hört man also die Wale in der Tiefsee, bis ganz unten. Über die Musik von Bach/Nystedt lege ich den Gesang von Grönlandwalen. Unwirkliche, überwältigende lange Glissandi. Das ist noch schöner ... Björk hatte das bestimmt im Kopf, als sie ihren Song *Ocean* erdachte, aufsteigende und absteigende Glissandi gleichzeitig – es gibt kein Oben und Unten mehr, man wüsste die Oberfläche nicht mehr zu finden.

Schönheit. Ertrinken. Glocken. Das ist das Lied des Ariel in Shakespears *Sturm*. «Full fathom five thy father lies / Of his bones are coral made.» «Fünf Faden tief muss dein Vater ruhn, / seine Knochen – die werden Korallen. / Was Augen waren, sind Perlen nun, / doch nichts von ihm soll verfallen. / Wandlung vielmehr ist des Wassers Wirken, / es verändert Substanzen behänd, / macht sie reicher aber auch fremd. / Nymphen läuten die Glocken, das ist nicht zu fassen. / Ding Dong. Horcht, das soll dazu passen.»¹ Ein Gedicht, das in Robert Johnsons Herzens-tiefen zu Musik wurde, gesungen von drei Meeresnympfen. In Frank Martins Geist erfährt das gleiche Gedicht andere maritime Metamorphosen: Unentzifferbare Harmonien wachsen wie freischwebende Korallen in die mystische, traumverlorene Tiefe der Verse. Ich denke an Leopardi, sein Gedicht *L'infinito*: «E il naufragar m'è dolce in questo mare.» Mahlers Fünfte? Süss ist mir der Untergang in diesem Meer.

¹Übersetzung von Jens Roselt, Deutscher Theaterverlag

Singen für den Frieden

pd Am 21. September findet alljährlich seit 2002 der Weltfriedenstag der Vereinten Nationen statt. Dieses Jahr veranstaltet der in Luzern ansässige Verein TimeDate ein einmaliges, weltumspannendes Konzert. Rund um den Globus wird jeweils um 20 Uhr Ortszeit Karl Jenkins' *The Peacemakers* (ganz oder in Ausschnitten) oder ein anderes Repertoire zum Thema Frieden aufgeführt. Indem Chöre aus der ganzen Welt mitwirken, soll der Weltfrieden ein musikalisches Gesicht erhalten.

Die Chorstaffette beginnt in Neuseeland und endet auf dem amerikanischen Kontinent. Am 21. September können die Aufführungen auf timedate.ch über Streaming mitverfolgt werden. Neben Luzern nehmen bislang folgende Städte teil: Potsdam (Deutschland), Strasbourg (Frankreich), Driebergen (Niederlande), New South Wales (Australien), Mumbai und Chennai (Indien), Santiago de Chile (Chile), Neuquén (Argentinien), Wellington und Nelson (Neuseeland), Eriwan (Armenien), Birzeit/Ramallah (Palästina) und Tokio (Japan). Weitere Konzerte können noch gemeldet werden.

Der Verein TimeDate arbeitet seit 2019 an diesem Projekt. Initiantin ist die Luzerner Chorleiterin Helena Röösl. Sie wird das Konzert in der Jesuitenkirche Luzern leiten.

Noch bis am 3. Juli läuft auf crowdyfy.net eine Aktion, um die Videoübertragung der Konzerte aus aller Welt zu finanzieren.

Klassikförderung

pd Auf der Coachingplattform «Double» des Migros-Kulturprozents kann man sich bis am 1. August für drei Mentorate bewerben: bei Helena Winkelmann (Partitur, Bühnenmusik, Erweiterung der Tonsprache, Kulturen übergreifende Formate, der eigene Körper als kompositorisches Werkzeug), Hiromi Gut (Beratung und Begleitung bei der Entwicklung neuer Konzertformate, Hinterfragen von aktuellen Aufführungspraxen im europäischen klassischen Kulturbetrieb, Vernetzung mit relevanten Playern auf dramaturgischer, kuratorischer und kommunikativer Ebene) und Alexandre Babel (neue Hörsituationen und multidisziplinäre Produktionsweisen, Begleitung bei den kreativen, kuratorischen und produktionstechnischen Aspekten). engagement.migros.ch/de/foerderung/double

Nachdenken über den Krieg

900presente brachte Ende April im LAC Lugano *Songs of Wars I Have Seen* von Heiner Goebbels zur Aufführung. Max Nyffeler schreibt: «Das Dispositiv – halb Musiktheater, halb reine Konzertdarbietung – ist charakteristisch für das, was Heiner Goebbels ein «zenisches Konzert» nennt. Die Beleuchtung, die er für seine abendfüllende Komposition *Songs of Wars I Have Seen* nach Texten von Gertrude Stein ausgedacht hat, soll nach seinen Worten eine Atmosphäre erzeugen «wie bei einer abendlichen Lesung, bevor man ins Bett geht. Man könnte das auch als Spätprogramm um 22 Uhr spielen.» Er ist nach Lugano gekommen, um bei den letzten Proben mit den jungen Interpreten dabei zu sein.» Weiterlesen auf: musikzeitung.ch/berichte



Foto: Max Nyffeler

Was Lieder mit uns machen

Das vierte Lied-Basel-Festival bot unter dem Motto «gefährlich leben» Konzerte, Meisterkurse – und Nachrichten von einer Nordpolexpedition. Niklaus Rüeggs Bericht lesen Sie auf: musikzeitung.ch/berichte

Interdisziplinäre musiktherapeutische Ansätze

«Die Integration in den Klinikalltag hat wesentlich mitgeholfen, die Musiktherapie vom eher belächelten Wellness-Angebot zur medizinisch anerkannten Therapie zu entwickeln. Kaum mehr wegzudenken ist sie in Neonatologie, Palliativmedizin, Onkologie, Neurorehabilitation und weiteren Abteilungen», situiert Wolfgang Böhler seinen Bericht über die Fachtagung in Basel. musikzeitung.ch/berichte